Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33 734 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 9,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Montag, 20. November 1911. 60. Jahrgang. Nr. 817.

Brand des Martinikirchturms.



(M) Münster, 20. November.

An der Stelle, wo sich bis gestern abend noch der altehrwürdige, neuversüngte schmucke Turm der Martinikirche in die Lüfte erhob, ähnt heute ein rauchgeschwärzter, im Innern kahl ausgebrannter Steinkoloß, in dessen unterem Geschoß ein zur Zeit noch rauchendes, funkenstiebendes Gewirre von Gebälk aufgeschichtet liegt. Und auf der andern Straßenseite klafft zwischen den beiden herrlichen Treppengiebelmauern des Hauses Neubrückenstraße 20, der Witwe Eykenhaus gehörend, ein ausgebrannter Raum, während an dem anliegenden Gumprichschen Hause Nr. 17/18 der Dachstuhl in Schutt gelegt ist. Einige halbverkohlte Dachbalken bilden auch hier den Überrest einer der schönsten Dachkonstruktionen, an denen jeder Freund alter heimischer Bauweise seine helle Freude haben mußte. Dieses Zerstörungswerk ist die Frucht eines Großfeuers, wie es Münster in den letzten Jahren nicht gesehen hat und vor dessen Wiederholung uns ein gnädiges Geschick bewahren möge. Die Feuerwehr Münsters hat einen ihrer arbeitsreichsten Tage hinter sich, aber wer weiß, ob sie sich der Erfolge, deren sie sich jetzt mit Recht rühmen kann, hätte freuen dürfen, wenn ihr nicht in dem fast zeitlich mit dem Ausbruch des Brandes einsetzenden Landregen ein mächtiger Bundesgenosse entstanden wäre. Man muß den gewaltigen Funkenregen gesehen haben, der sich von dem brennenden Turm aus, von dem lebhaften Südostwind getragen, über einen der ältesten Stadtteile Münsters und einen großen Teil der Neustadt ergoß; man muß die wahrhaft heldenmütigen Anstrengungen der Wehr gesehen haben, wie sie ihre Leute, namentlich die Mitglieder ihres Steigerkorps, über hohe Leitern hinweg vorschickte auf die vom Funkenregen überschütteten Dächer der Nachbarschaft, die Dächer des Martini-Armenhauses, des Großen und Kleinen Schmisinger Hofes, des Assenburger Hofes, der Stieveschen Lederfabrik usw., die stundenlang in höchster Gefahr standen — um beurteilen zu können, wie sie gearbeitet hat.

Ein Turmbrand, ein Kirchenbrand ist ein in der Geschichte einer Stadt höchst seltenes Ereignis und von der jetzt lebenden Generation erinnert sich gewiß keiner eines solch gewaltigen Ereignisses, wie es sich gestern abend vor unseren Augen abgespielt hat. Aus der Geschichte der letzten Jahre stehen noch in frischer Erinnerung der verheerende Brand der berühmten Michaelskirche in Hamburg, sowie der Brand des Glockenturmes des Bonifaziusdomes zu Fulda bei Gelegenheit der glänzenden Jubiläumsfeierlichkeiten dieses Glaubensapostels Deutschlands.

An diese Katastrophen wurde man gestern abend erinnert, als man wie eine weithin leuchtende Fackel unseren altehrwürdigen schönen Martinikirchturm weit in die Lande hinausleuchten sah. Als gegen 9 Uhr das Brandhorn gellend den Feueralarm durch die Stadt sandte und die Einwohner Münsters auf die Straße rief, da lag es wie Tageshelle über dem Zentrum der Stadt, und die Meinung, daß die Feuerwehr mal wieder mit großem Getue zu einem Zimmer- oder Stallbrand gerufen werde, wurde hierdurch sofort schlagend widerlegt. „Münster ist arm an großen Bränden." Dieses Wort hat man oft in der Bürgerschaft gehört, und daraus erklärt sich die gewisse Gleichgültigkeit die die Bürger bei einem Brandalarm beseelt: — dieses Wort sprach vorgestern noch einer der führenden Männer in der Freiwilligen Feuerwehr, als die Rede auf die neue Motorspritze kam, deren Anschaffung bekanntlich Gegenstand der letzten geheimen Stadtverordnetensitzung war, die aber noch nicht beschlossen, sondern bis zur nächsten Sitzung vertagt wurde. Der gestrige Brand hat der Vorlage besser das Wort geredet, wie ein stundenlanges Referat es zu tun vermocht hätte. Und doch: auf den gestrigen Fall angewendet, dort hätte sie nicht viel genutzt, wenigstens was den Turmbrand anbelangt, aber bei der Bekämpfung der Häuserbrände hätte sie ohne Zweifel wirksam eingreifen können.

Nun zum Brande selbst. Als sich der Blick der Münsteraner der Außenstadt zum Stadtzentrum richtete, war es aus der Stellung des Brandobjekts in der schönen Silhouette unserer turmreichen Stadt jedem sofort klar, daß es der Martinikirchturm war, der da in Flammen stand. In dichten Scharen strömte alles der Brandstelle zu, die aber durch sofort herbeigerufenes Militär und die Polizeimannschaften in weitem Umkreise abgesperrt war. Plötzlich teilt sich die engzusammengepreßte Menge, als der Ton eines feinen Glöckchens anschlug. Kaplan Brockhausen war es, der, begleitet von einem Meßner, das Allerheiligste aus der Martinikirche zur Lambertikirche in Sicherheit brachte.

Auf der Brandstelle

war, als Schreiber dieses kurz nach 9 Uhr eintraf, die Feuerwehr bereits mit zahlreichen Schlauchleitungen emsig bemüht, den durch Fluafeuer entstandenen Brand der Häuser zu bekämpfen. Den Turm mußte man seinem Schicksal überlassen. Die Rettung des wertvollen Kircheninventars war unter Leitung des Pfarrers Nienhoff bereits zum größten Teil durchgeführt; Soldaten waren jetzt dabei, die Bänke aufeinanderzutürmen, um für die Feuerwehr Bewegungsfreiheit zu schaffen, falls das Feuer von innen aus hätte angegriffen werden müssen. Während sich das Interesse der Feuerwehr mehr auf den brennenden und gefährdeten Häuserblock an der Neubrückenstraße konzentrierte, stand für das große Publikum einzig und allein der brennende Turm im Mittelpunkte des Interesses. Ein schauriges, schönes, jedem unvergeßliches Bild, war es, als gegen 9¼ Uhr der schieferbedeckte Helm seiner schützenden Bekleidung beraubt war und das brennende Gebälk, in sich noch gestützt, die herrlichen architektonischen Konturen leuchtend hervortreten ließ. Aber je höher die Flammen aufloderten, in deren Schein sich bis zuletzt der goldig schimmernde Hahn spiegelte, je näher rückte die Minute, wo dieses Feuerspiel zusammenbrechen mußte. Da plötzlich — es war gegen 9¾ Uhr — löst sich der erste Balken aus der wohlgefügten Ordnung, und kaum eine Minute später stürzt prasselnd das schwere Eichengebälk des Turmes, das Jahrhunderte überdauert hat, zusammen, das brennende Gebälk im Turminnern und des Glockenstuhles mit sich reißend. Im Innern wütete das Feuer mit gleicher Gewalt, hatte es doch dort, wie es hieß, in der Nähe der Uhr seinen Ausgang genommen, und sich dann noch eben durchgefressen. Wie ein riesiger Kamin wirkte der Turm, faustgroße brennende Kohlenstücke hoch in die Luft sendend, die dann, je nach ihrer Schwere, auf dem Kirchplatz zur Erde fielen und im Funkenwirbel weit über das Weichbild der Stadt hinausgetragen wurden. Auf dem Wege, den der Funkenregen nahm — er ging stellenweise bis weit über das Kreuztor hinaus, bis zu den Kasernen —, waren die Bewohner der funkenbeschütteten Häuser angestrengt bemüht, selbst ihr Eigentum unter Bewachung zu halten, und auf vielen Hausböden standen die Bewohner mit wohlgefüllten Wasserbehältern bereit, einem ev. entstehenden Feuer sofort entgegenzutreten. In der Nähe der Kirche selbst war, wie schon gesagt, kein Dach, auf dem nicht irgendein Feuerwehrmann hockte und prasselnde Wassermassen auf die glühendheißen Dachpfannen sandte. Trotzdem konnte es nicht verhindert werden, daß das Dach des Martini-Armenhauses (an der nördlichen Ecke des Kirchplatzes) an zu brennen fing. Dieser Brand konnte aber im Keime erstickt werden. Die Dächer waren stellenweise so heiß, daß der auf sie niedergehende Regen förmlich verkochte und der aufsteigende Dampfschwaden manchmal einen neuen Brand vortäuschte.

Schier übermenschlich arbeitete die Feuerwehr, der sich die auf den Feuerschein hin freiwillig herbeigeeilten Wehren des eingemeindeten Bezirks beigesellt hatten. Scharf und präzise flogen die Kommandos; es war trotz der zahlreichen militärischen Hilfsmannschaften kein zielloses Arbeiten, bei dem die rechte Hand nicht weiß, was die linke tut. Der Oberkommandant der Freiwilligen Feuerwehr, Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt, griff im Verein mit den Mitgliedern der Brandkommission, namentlich den Herren Stadtbaurat Tormin und Baudirektor Löffen, dem Branddirektor Kruip, tatkräftig in die Leitung der Löscharbeiten ein. Auch der Oberpräsident Prinz von Ratibor und Corvey und Regierungspräsident von Tarotzki waren auf der Brandstelle erschienen. Zwischendurch erging die Kommandos der militärischen Vorgesetzten — die ganze Garnison war zur Absperrung und Hilfeleistung inzwischen aufgeboten —, es war ein Bild fieberhafter Aufregung und Arbeit. Sehr lebhaft und aufregend gestaltete sich auch die Rettung des Viehes aus den Gumprichschen Ställen und die Bergung des Inventars aus den brennenden Häusern. Gegen 11 Uhr konnte die Gefahr für diese Häuser als beseitigt gelten. Bei beiden Häusern ist der Brand auf den Dachstuhl beschränkt geblieben. Nur beim Gumprichschen Hause ist an einer Stelle das Feuer bis zum ersten Stockwerk durchgebrochen.

In der Kirche,

in der noch der Weihrauchduft der Abendandacht lagerte, herrschte sofort vom Ausbruch des Feuers an ein ungewohntes Treiben. Zahlreiche Personen reichten sich hilfreiche Hand, das kostbare Kircheninventar zu retten. Während die Gold- und Silbergeräte schnell in den umliegenden Häusern in Sicherheit gebracht wurden, brachte man die großen wertvollen Altar- und Wandgemälde in der alten Sakristei in Sicherheit. Nur das große Bild „Das wundertätige Mägdlein", aus der Schule van Dycks, das vor Jahresfrist auch nach Düsseldorf zur Kunstausstellung gesandt war und bei der soeben beendeten Renovierung der Kirche seinen Platz an der Turmwand mit dem über dem linken Seitenaltar vertauschte, ließ man an seinem Platze, um es erst bei noch größerer Gefahr für die Kirche, die aber zum Glück nicht eintrat, zu beseitigen. Durch das kleine Uhrloch oberhalb der Orgel konnte man vom Innern der Kirche aus ständig in die Flammen sehen, und als Balken auf Balken und die zu Klumpen geschmolzenen 8 Glocken auf das die Orgel schützende Turmgewölbe fielen, da mußte man mit Recht banger Sorge sein, ob das Gewölbe der brennenden Last standhalten würde. War das nicht der Fall, dann entstand Gefahr für die Kirche, die auch dann eintrat, wenn die nach außen stürzenden brennenden Balken auf das Kirchendach fielen und dieses durchschlugen. Aber das alte, aus Hausteinen gefügte massive Kreuzgewölbe des Turmes und das neue Kirchendach haben sich gut bewährt. Zwar ist das Dach an zwei Stellen durchschlagen, aber das bei der Renovierung neu zementierte Ziegelsteingewölbe der Kirche hielt den Sturz der brennenden Balken auf und das Turmgewölbe ließ nur ab und zu durch das Seilloch glühende Kohlenstücke auf die Orgelbühne rieseln, wo sie aber in sich verglommen, ohne der Orgel Schaden zu bringen. Gegen 12½ Uhr griff man das Feuer, das in dem vom Turme zur Orgelbühne führenden Verbindungsgang wütete, kurze Zeit mit zwei Schlauchleitungen an und wendete so die letzte Gefahr für die Kirche ab. Es war ein geschäftiges Hin- und Hereilen in der Kirche, deren Hochaltar und Kronleuchter in vollem Kerzenlicht erstrahlten. Als eine Ironie des Schicksals mutet es an, wenn man hört, daß gerade in der letzten Woche Pfarrer Nienhoff den letzten Handwerker aus der Kirche entlassen und mit Befriedigung sagen konnte: „Das große Werk der Kirchenerneuerung ist vollendet!"

Wie ist das Feuer entstanden?

Das war die Frage, die gestern abend von Mund zu Munde ging und doch von keinem beantwortet werden konnte. Selbst der am ersten dazu Berufene, der Läuteküster, wußte darauf keine Antwort zu geben. Er erzählte, daß er mit drei anderen Männern, wie gewöhnlich, die um 8 Uhr beginnende Abendandacht eingeläutet habe. Dann habe er selbst noch der Andacht beigewohnt, die bis 8½ Uhr dauerte, und sei dann nach Hause gegangen. Kaum sei er zu Hause gewesen, da habe er den Schreckensruf: „Der Martinikirchturm brennt!" vernommen. Er sei daraufhin sofort zur Kirche geeilt und sei dann mit dem Kaplan Brockhausen die Turmtreppe emporgestiegen, um ev. dem Feuer, dessen Schein sich in den unteren Turmfenstern zeigte, dort wo das Uhrgehäuse steht, entgegenzutreten. Als die beiden aber an der das unterste Geschoß von der Turmtreppe abschließenden Tür anlangten, standen sie bereits einem Feuer gegenüber, gegen das anzukämpfen zwecklos gewesen wäre. Die Polizei, die sofort an Ort und Stelle ihre Nachforschungen nach der Ursache des Brandes anstellte und die Leute, die beim Läuten ausholten hatten, vernahm, stellte fest, daß die Leute, wie immer (!), mit einer offenen Kerze (!) den Weg zum Glockenstuhl zurückgelegt und dort oben auch geraucht haben. Da absolut keine andere Brandursache gefunden werden kann — der Turm hatte kein elektrisches Läutewerk, und Kurzschluß kann daher nicht in Frage kommen, — so bleibt als einzige Brandursache vorläufig Unvorsichtigkeit im Umgang mit brennendem Licht oder Streichhölzern bestehen. Ein unglücklicher Zufall mag hier aus jahrelanger Gewohnheit das furchtbare Ereignis haben erwachsen lassen.

Die Martinikirche mit Turm und sämtlichem Inventar ist bei der Aachen-Münchener Feuer-Versicherung durch mehrere Versicherungsscheine in Höhe von 300 000 Mark versichert. Die gleiche Versicherung trägt auch den Gebäudeschaden am Gumprichschen Hause. Der beim Eykenhausschen Hause verursachte Schaden ist ebenfalls durch Versicherung gedeckt. Schlecht abgeschnitten hat allerdings eine Bewohnerin des Hauses, die ihren am 1. Oktober erfolgten Umzug nach dorthin bei der betreffenden Versicherung noch nicht umgemeldet hatte. Nach dem neuen Versicherungsgesetz muß die Ummeldung von Versicherten bei den Gesellschaften innerhalb 14 Tagen erfolgen.

Im nachstehenden geben wir der Schilderung eines Augenzeugen

Raum, der als Besucher des Theaters dem Verlaufe des Brandes vom Anbeginn an gefolgt war:

Aus dem malerischen Stadtbilde von Münster ist einer der freundlichsten, fesselndsten, Augenpunkte verschwunden: Die edelgeschwungene, kraftvoll gedrungene Haube des Martini-Kirchturms, ein Wahrzeichen echter münsterischer Baukunst, das durch seine Eigenart und Schönheit schon aus weiter Ferne bestach. Gegen 8¾ Uhr bemerkte man in der Nachbarschaft der Kirche, unter anderm auch im Theater, wo eben der übermütige Studentenakt von „Altheidelberg" zu Ende gegangen war, daß der Turm im Innern eigentümlich erleuchtet war. Im Augenblick aber züngelten die Flammen auch schon an dem langen, schmalen Fenster des Mittelgeschosses vorüber mit rasender Eile nach oben zu, wo sie sich Luft verschaffen konnte an den vier Fensterpaaren des Obergeschosses, das den Glockenstuhl in sich barg und daher die üblichen offenen Holzjalousien an Stelle der Verglasung hatte. Dicker Qualm wallte schon aus den Fensteröffnungen in die Dunkelheit des regnerischen Abends hinaus, und dann plötzlich lohert die aus dem engen Gefängnis der unverwüstlichen Quadernmauern befreite Feuersbrunst wie mit flackernden Fahnen ungestüm durch die Fenster hindurch. Gierig wird die hölzerne Verschalung aufgefressen. Die steinernen Fensterlaibungen lösen sich in den Verbleiungen und fallen stückweise mit unheimlich dumpfem Aufschlag auf den Kirchplatz nieder. Immer leichter wird es dem dort oben kräftig wehenden Winde, die Glut des Innern zu schüren. Schon sieht man das Gebälk des Glockengestühls auflodern, der Wind wirft sich wilder in den Feuerherd, und nun ergießt sich aus dem Turm ein Feuerregen herab, wie wir ihn so schaurig-schön, so unheimlich noch niemals bei einem Brande beobachtet haben. Die ganze Umgebung bis zur Neubrückenstraße hin wird wie mit feurigen Flocken überschüttet.

Inzwischen wühlt sich das Feuer da oben im Turm wütend weiter. Unterhalb der Haube findet es anscheinend kräftigen Widerstand, aber wieder mischt sich mit den hellen Flammen dicker, schwarzer Rauch, ein Zeichen, daß auch der Turmaufsatz von allen Seiten grimmig angepackt ist. Immer mächtiger wird der Qualm, unheimlich brodelt er um den unteren Rand der Haube, jetzt ein Windstoß, der ihn auseinandertreibt, und jäh schießt die aufs neue befreite Flamme in die Höhe. Aber leicht ist die Verwüstungsarbeit jetzt nicht. Die Holzverschalung leistet kräftig Widerstand, und nur langsam, langsam kann das Feuer außen Besitz ergreifen von der mit Schiefer bedeckten Verschalung. Aber von innen her hilft der Brand noch nach. Einzelne Schieferplatten fallen schon ab, ein Zeichen, daß das Holz darunter brennt. Jetzt frißt auch die Flamme von innen sich durch, die Schieferplatten regnen bald förmlich hernieder, und in wenigen Minuten steht der ganze stolze Turmhelm wie illuminiert in der düsteren Nacht, eine Riesenbrandfackel, die über die Stadt und weit ins Land hinein ihren hellen Schein wirft. Allmählich erreichen die Flammen den Turmknauf, zügeln an dem Hahn empor. Mehr und mehr fällt auch von dem wie für Jahrhunderte ineinandergefügten inneren Balkengerippe des Turmes ab, noch ein letztes, helles Auflodern, und dann bricht die ganze schöne Haube kraftlos in sich zusammen. Neue Funkengarben sprühen auseinander, und mit mehmütigen Augen schaut man zu der grandiosen Ruine empor. Jetzt ist das Feuer auf seinen Herd beschränkt, aber dieser Herd ist ein unheimlicher Hochofen, von unten bis oben vollgestopft mit trockenem Eichenholz, an dem das gierige Feuer sich wütend und heulend sattfrißt. Mehr und mehr brechen die brennenden Balken im Innern zusammen, poltern donnernd durch die einzelnen Stockwerke, und langsam, langsam kriecht die Flamme zurück um mit dernacht brennen nur noch am oberen Rand einige Balken, die letzten Überbleibsel eines unheimlichen Feuerwerks, das in ein paar kurzen Nachtstunden ein edles Baudenkmal unserer Stadt vernichten konnte. — Trotz des großen Brandes in der nächsten Nachbarschaft war die Vorstellung im Theater weitergeführt worden, da Gefahr für den Rombergerhof nicht bestand.

—*—

Zur Geschichte der Martinikirche.

Die Martinikirche wurde um das Jahr 1180 durch den münsterischen Bischof Hermann II., Grafen von Katzenelnbogen, der von 1174—1203 regierte, erbaut, da der Dom sowie die Lamberti- und Überwasserkirche für die steigende Einwohnerzahl Münsters nicht mehr ausreichten. Mit dieser Kirche, die gegen Ende des 14. Jahrhunderts abgebrochen und neugebaut wurde, war ein bereits 1187 urkundlich vorkommendes Kollegiatstift, wie gleichfalls mit der St. Mauritz- und der St. Ludgerikirche, verbunden, das mit der Zeit aus einem Propst, der jedesmal gleichzeitig Domherr war, bestand und aus einem Dechanten sowie aus nicht weniger als 16 Kanonikern. Aus diesem Grunde hat auch die Kirche einen im Verhältnis zum Mittelschiff so außerordentlich lang sich hindehnenden, übrigens erst 1425 auf seinen jetzigen Umfang gebrachten, an vordem glänzendere Tage erinnernden Chor. Gerade so verhält es sich mit dem ebenfalls auffallend langen Chor der beiden andern genannten Stiftskirchen, sowie mit demjenigen der ehemaligen Minoriten-, jetzt Alten evangelischen Kirche. Amtswohnung (Kurie) des Dechanten war das unlängst niedergelegte protestantische Pfarrhaus zwischen dem Romberger Hof und der Küsterwohnung von St. Martini. In der jetzigen Martinikirche trennte ehedem ein — wohl ohne Zweifel bei dem Reichtum des Stifte s prächtiger — gotischer Lettner, auch hier wie in unserem Dome „Apostelgang" genannt, das Langhaus von dem für sich allein sozusagen schon eine stattliche Kirche bildenden Chor, das also für sich abgeschlossen war. Die Bezeichnung „Apostelgang" läßt auf stattlichen Figurenschmuck schließen. Der von den Wiedertäufern wenn auch am Ende ziemlich arg mitgenommene, aber doch wenigstens nicht zerstörte Lettner wurde im Jahre 1589 endlich restauriert und mit den Wappen der damaligen Kanoniker und des Dechanten ausgeziert. Im Jahre 1616 wurde das wahrscheinlich dem damals herrschenden Barockgeschmack nicht mehr recht zusagende Kunstwerk neuerdings aufgeführt, der Neubau aber bereits 1681 fortgebrochen. Aufgehoben wurde das ehrwürdige, auf mehr als sechs Jahrhunderte seines Bestehens zurückblickende Kollegiatstift zum hl. Martinus durch das Dekret Napoleons I. vom 14. November 1811, welches die sofortige Aufhebung aller Klöster, Domkapitel und Stifter anordnete. — Von der alten Kirche blieben bis auf den heutigen Tag nur die drei unteren (romanischen) Stockwerke des Turmes erhalten nebst dem rundbogigen Hauptportal. Das Erdgeschoß sowie das zweite Geschoß (Orgelbühne) erhielten je ein eigenes Gewölbe. Das dritte Turmgeschoß hat vier prächtige romanische Fenster mit kleebogenförmiger Bekrönung und mit einem Mittelpfosten, den ein zierliches Kapitäl auszeichnet. Vor sechs, Jahren wurde der Turm restauriert und der reiche Statuenschmuck des obersten Geschosses wiederhergestellt. Um 1425 hat man bei der Verlängerung des Chores um ungefähr ein Drittel das oberste gotische Turmgeschoß (Glockenhaus) hinzugefügt. Das nördlich an das Chor stoßende ehemalige Kapitelhaus, im Innern ein einfaches Kreuzgewölbe zeigend, stammt aus den Jahren 1520—1530.

Übrigens kann der Turm der Martinikirche auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Er hatte ehedem — seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts — eine hochragende, mit Kupfer gedeckte Spitze, die von den Wiedertäufern 1534 herabgeworfen wurde mitsamt den Glocken, die man dann auf dem Kirchhofe am Boden zerschlug. Auf den Turmstapel wurde eine halbe Schlange hinaufbefördert und daraus in das fürstbischöfliche Lager gefeuert, von wo aus zwei Menschen auf dem Martiniturm erschossen wurden. Schlimm sollte es dem Turm, dessen Spitze indes 1704 vom Sturm sehr stark beschädigt wurde, im siebenjährigen Kriege ergehen. Nachdem bereits fast die ganze Hörsterstraße und die Gegend vom Neubrückentor bis zum Hörstertor in Schutt lag, wurde von den die Stadt Münster belagernden verbündeten („alliierten") braunschweigischen und hannöverschen Truppen am 3. September 1759 um 5 Uhr abends der Martiniturm durch Feuerbomben in Brand gesteckt, so daß er bis abends gegen 10 Uhr im Innern vollständig ausbrannte und die Glocken schmolzen. Ein Zeitgenosse berichtet uns, daß der ganze Turm „wie ein Schornstein bis unten ans erste Gewölbe ausgebrannt wurde", der angerichtete Schaden aber bald gründlich ausgebessert war. Damals ist das ganze Kirchendach bis zum Chore hin mitverbrannt. Die von den Kirchspielsbewohnern unter das unterste Turmgewölbe geretteten Kostbarkeiten, Mobilien usw. verdarben zum Teil; während das meiste in Feuer aufging, da letzteres durch die Glockenseillöcher hereinkam. Leider verbrannten bzw. schmolzen auch an dem Unglückstage in der ungewölbten Sakristei sämtliche Kostbarkeiten: Kelche, silberne Leuchter, Meßgewänder, Chormäntel und andere Paramente, sowie die Taufbücher. Der Gottesdienst mußte eine Zeitlang in dem gegenüberliegenden Frauenkloster Reine (jetzt Bierbrauerei Appels) gehalten werden. Mit Mühe rettete man damals den (jetzt abgebrochenen und zum Stadttheater gezogenen) von Westerholtschen Hof (Bogstraße), sowie auf der Neubrückenstraße den bereits brennenden Schmisinger Hof (von 1739). Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts — wenn wir nicht irren, war es 1868 — wurde die Haube des Turmes an einem Sommernachmittage vom Blitz getroffen, es gelang mit großer Mühe, den Brand zu löschen.

Seitdem trug der Martiniturm seine malerische Barockhaube, die jeden Münsteraner und jeden Fremden durch ihre Eigenart erfreute und sicherlich ganz in der alten Form wieder aufgebaut werden wird. — Die am 3. September 1759 geschmolzenen vier großen Glocken galten allgemein als „das schönste Geläute im ganzen Lande". Ein Glockengießer Mabillot in Coblenz ersetzte sie 1774 durch ein infolge schlechten

Das obige Bild, Martinikirche von der Aa aus gesehen, entnehmen wir mit Genehmigung des Verlages (Obertüschens Buchhandlung) dem Werke: K. E. Meyer „Aus Alt-Münster."

Gusses sehr schwerfälliges Geläute. Im Jahre 1904 traten an dessen Stelle sechs neue, von Petit und Edelbrock in Gescher gegossene Glocken, während als Stundenglocken die beiden alten ehernen Zeitverkündiger von 1774 beibehalten wurden. Das Uhrwerk der Kirche wurde — wie auch das der Lambertikirche — am 15. Juni 1654 vom Blitz getroffen und stark beschädigt.

Geschichte der abgebrannten Häuser.

Das dem Westportal der Martinikirche fast genau gegenüberliegende sehr große Gumprichsche Haus, das aus den allerletzten Jahren des 17. Jahrhunderts stammt, ist zu einem Teile abgebrannt. Schwerer noch zu beklagen ist der Verlust des unmittelbar hinter demselben angebauten, allen Münsteranern wohlbekannten „höchsten Hauses von ganz Münster", dessen hochragender, gleich dem Hause selbst aus roten Ziegeln aufgeführter Treppengiebel von jeher, schon mit Rücksicht auf die geschichtliche Vergangenheit Achtung gebot. In diesem früher Dr. Roerschen Hause verbarg sich — ohne Zweifel auf dem gewaltigen „Balken" (Söller) — nach der in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni 1535 durch die fürstbischöflichen Truppen erfolgten Einnahme der Stadt Münster der als schlimmster der Wiedertäufer zu bezeichnende Demagog und Volksaufwiegler Knipperdollinck aus Münster. Er war schon auf der Flucht gewesen, mußte aber, von den Kämpfen und ungeheuren Aufregungen des Tages und der vorhergehenden Nacht erschöpft, in die Stadt zurückkehren und sich ein möglichst sicheres Versteck aufsuchen. Als er seinen völlig sicher vermeinten Zufluchtsort ersah er sich dieses hochragende Giebelhaus, schon weil er durch das Neubrückentor in die Stadt zurückkehrte. Dies an der Neubrückenstraße gelegene Haus gehörte damals einer Frau Katharina Hobbels. Der Ehemann der Besitzerin war in dem vorhergehenden, blutigen, wütenden Kampfe an der Lambertikirche und auf dem Prinzipalmarkte getötet worden. Durch die Angst vor hochnotpeinlicher Strafe sah sie sich zum „Verräter an ihrem Schutzbefohlenen" gezwungen.

Am Abende des 25. Juni 1535 rückten nun um 11 Uhr Landsknechte heran und nahmen den verrufenen Bösewicht, den Catilina Münsters, gefangen, der zu Höherem berufen war, nämlich zum Prangen im eisernen Käfig an der dem Prinzipalmarkte zugekehrten Seite des Lambertikirchturms, nachdem er fast buchstäblich von den Henkern am 22. Januar 1536 zu Tode gemartert worden war. Der Lohn der Verräterin Hobbels bestand in Verzeihung und Rückgabe ihrer Güter, womit sie sehr zufrieden sein konnte, nachdem sie und ihr Mann sich weidlich an den Exzessen der Wiedertäuferei beteiligt hatten. In dem abgebrannten Hause wohnte während der Verhandlungen zum Westfälischen Frieden von 1648 der königlich französische Gesandte Abel Servient. Graf von Laroche.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage

Der provisorische Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei trat am Samstag in Berlin unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Frhrn. von Hertling zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen. Zunächst wurden die Satzungen des Reichsausschusses endgültig festgestellt; sodann fand eine eingehende Besprechung über die kommenden Reichstagswahlen statt, wobei eine übereinstimmende Auffassung der grundsätzlichen Fragen zutage trat. Der Vorstand des Reichsausschusses wird sich sofort nach der Hauptwahl in Berlin versammeln. Die endgiltige Konstituierung des Reichsausschusses wird nach den Neuwahlen erfolgen. — Der Vorstand des Landesausschusses der preußischen Zentrumspartei trat am Freitag in Berlin unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Porsch zu einer Sitzung zusammen. Es wurden in der Hauptsache die gegenwärtige politische Lage und Organisationsfragen besprochen. Die Verhandlungen ergaben eine erfreuliche Übereinstimmung in der Beurteilung aller Fragen.

○ **Der Wassergesetzentwurf an das Staatsministerium.** Der Wassergesetzentwurf nebst Begründung ist, wie wir erfahren, soeben dem Staatsministerium zur endgültigen Beschlußfassung zugegangen. Da an den bisherigen, nunmehr abgeschlossenen Beratungen sämtliche Ressorts in der Kommission beteiligt waren, ist nicht mehr anzunehmen, daß im Staatsministerium weitere sachliche Erörterungen über den Entwurf gepflogen werden. Das Staatsministerium dürfte daher demnächst die Allerhöchste Ermächtigung zur Einbringung des Entwurfs vom König nachsuchen und unmittelbar nach dem entsprechenden Bescheide soll der Gesetzentwurf nebst Begründung veröffentlicht werden. Es dürfte dies im Laufe des Monats Dezember geschehen. Beteiligte Kreise wird es interessieren, daß der Entwurf vom Landwirtschaftsministerium, vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten und auch vom Handelsministerium in den Landtag eingebracht werden wird. Der Inhalt des Entwurfs setzt sich aus 365 Paragraphen zusammen, und die sehr eingehende Begründung ist auf über 260 Seiten niedergelegt. Was die parlamentarische Behandlung der Vorlage anbetrifft, so ist mit ihrer Verabschiedung im Laufe der nächsten Landtagstagung natürlich nicht zu rechnen, da die äußerst schwierige Materie eine eingehende Einarbeitung erfordert. Da auch im Januar angesichts der Reichstagswahlen und des dadurch bedingten Aufschubs, der Landtagssitzungen an die erste Lesung kaum mehr gedacht werden kann, so würden sich die Beratungen auch zeitlich hinausschieben. Die Hauptarbeit würde selbstverständlich in der Kommission geleistet werden müssen, die sich naturgemäß monatelang mit der Materie beschäftigen wird. Die Verabschiedung des Wassergesetzes wird aller Voraussicht nach erst in der letzten Session der laufenden Legislaturperiode erfolgen können, und wahrscheinlich ist es, daß die Kommission zur Förderung ihrer Arbeiten auch während der Sommermonate nach Schluß dieser Sessiontagen muß.

Deutschland und England.

Der häufig zu offiziöser Stimmungsmache benutzte „Lokalanzeiger" brachte Samstag morgen folgende Notiz über die deutsch-englischen Beziehungen:

„Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, haben die vertraulichen Mitteilungen des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter in der Budgetkommission des Reichstages über die Haltung der deutschen Regierung gegenüber der englischen während der deutsch-französischen Verhandlungen auch diejenigen Mitglieder der Budgetkommission vollkommen zufriedengestellt, die bis dahin der Meinung gewesen waren, daß es unsere Regierung in diesem Falle an der nötigen Festigkeit habe fehlen lassen. Diese Auffassung soll auch in der vertraulichen Aussprache, die sich an die Mitteilungen des Staatssekretärs anschloß, mehrfach zum Ausdruck gekommen sein."

Die konservative Kreuzzeitung bemerkt dazu:

Wir haben uns bei allen in Betracht kommenden Fraktionen erkundigt und übereinstimmend die Antwort erhalten, daß diese Notiz eine glatte Erfindung sei. Die vertraulichen Mitteilungen des Staatssekretärs über die Haltung der deutschen Regierung gegenüber der englischen haben nichts enthalten, was den Fraktionen nicht schon vorher, d. h. vor ihrer Stellungnahme zu dem Marokkoabkommen, bekannt gegeben worden ist; sie haben aber auch nichts enthalten, was die Ansichten der Mitglieder der Budgetkommission hätte ändern können, und so konnte auch in der vertraulichen Aussprache eine solche Änderung in der Auffassung nicht „mehrfach zum Ausdruck kommen". Daß es unsere Regierung an der nötigen Festigkeit habe fehlen lassen, ist ihr nicht vorgeworfen worden, sondern daß sie das deutsche Volk und namentlich auch das Ausland in dem Glauben gelassen hat, Deutschland habe die englische Einmischung ruhig hingenommen, wodurch das Ansehen Deutschlands in der Welt schwer geschädigt worden sei.

Ernteschätzungen.

Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom hat seine Schätzung der Getreideproduktion in der nördlichen Welthälfte auf Grund der neuesten amtlichen Angaben revidiert. Das Verhältnis zur vorjährigen Produktion wird nunmehr durch folgende Einzelziffern in Prozenten zum Ausdruck gebracht: Weizen 100,2 (Oktoberschätzung 100,3), Roggen 98,4 (98,4), Gerste 99,4 (99,4), Hafer 90,8 (90,7). Die diesjährige Anbaufläche von Weizen in Australien wird mit 3 199 000 Hektar angegeben gegen 2 957 000 Hektar im Vorjahre, die Anbaufläche von Reis in Britisch-Indien mit 21 363 000 Hektar gegen 22 018 482 Hektar, von Baumwolle in Britisch-Indien auf 7 013 000 Hektar gegen 7 177 760 Hektar im Vorjahre.

Das Hausarbeitsgesetz.

Das bereits vor einiger Zeit angekündigte Kompromiß zum Hausarbeitsgesetz liegt jetzt in einem Antrag der Abgg. Behrens, Eyrsing, Henning, Manz Dr. Pieper, Schmidt (Altenburg), also Vertreter aller bürgerlichen Parteien, vor. Danach kann der Bundesrat für bestimmte Gewerbezweige und Gebiete, in denen Hausarbeiter beschäftigt werden, die Errichtung von Fachausschüssen beschließen. Der Beschluß kann auch für bestimmte Teile des Reiches gefaßt werden. Die Fachausschüsse haben die Staats- und Gemeindebehörden durch tatsächliche Mitteilungen und Erstattung von Gutachten zu unterstützen. Sie haben Wünsche und Anträge, die sich auf die gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Bezirke beziehen, zu beraten, Maßnahmen anzuregen, die die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Hausarbeiter zum Zwecke haben, auf Ersuchen der Staatsbehörden in geeigneter Weise die Höhe des Arbeitsverdienstes der Hausarbeiter zu vermitteln, Vorschläge für Vereinbarung angemessener Entgelte zu machen und auch sonst den Abschluß von Lohnabkommen oder Tarifverträgen zu fördern. Die Fachausschüsse bestehen aus der gleichen Zahl von Vertretern der beteiligten Gewerbetreibenden, sowie einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern. Der Vorsitzende darf weder Gewerbetreibender noch Hausarbeiter sein. Sofern Hausarbeiterinnen in größerer Zahl beschäftigt werden, müssen sie auf seiten der Hausarbeiter angemessen vertreten sein. Die Landeszentralbehörde bestimmt die Zahl der Vertreter, ernennt den Vorsitzenden, die Beisitzer und die Hälfte der Vertreter, während die andere Hälfte mit Stimmenmehrheit auf seiten der Gewerbetreibenden und der Hausarbeiter je von den genannten Vertretern gewählt werden. Gutachten müssen unter Beteiligung der gleichen Zahl von Vertretern der Gewerbetreibenden und der Hausarbeiter gefaßt werden. Die Kosten der Fachausschüsse tragen die Bundesstaaten, in deren Gebiet sie errichtet sind.

Neue Legenden über Deutschland und England.

London, 18. Nov. Eine sehr merkwürdige Rede hat gestern der konservative Abgeordnete Faber in Andover über die jüngste Krisis gehalten. Er leitete seine Ausführungen mit der Erklärung ein, daß natürlich ein großer Teil von dem, was er zu sagen im Begriff stehe, dementiert werden würde, er könne aber nur sagen, daß er seine Informationen aus den allerbesten und allerersten Quellen habe. Er gebe nur wieder, was ihm berichtet worden sei, und enthalte sich eigener Ausführungen hierzu. Seine Enthüllungen lauten: Die Krisis zwischen Deutschland und Frankreich wegen Marokko ist außerordentlich schwer gewesen, und im britischen Kabinett war die Ansicht geteilt, ob man sich auf die Seite Frankreichs stellen sollte oder nicht. Ich kenne die Namen der Minister, die zu Frankreich halten wollten, und die Namen derjenigen, die anderer Ansicht waren. Ich kann aber nur das Gute sagen und das Böse verschweigen. Diejenigen, die treu zu Frankreich standen, waren Lloyd George und Winston Churchill. Man wird dies zwar ableugnen, aber es ist nichtsdestoweniger wahr, und es wird sich dereinst als richtig erweisen. Als die Lage am kritischsten war, war die britische Flotte in drei Abteilungen zersplittert. Der eine Teil befand sich an der südenglischen Küste, der zweite Teil an der irischen Küste und der dritte an der westschottischen Küste. Dabei hatte man keine Ahnung (?!), wo sich die deutsche Flotte befand (Die deutsche Flotte war erst in der Ostsee, in und bei Kiel, später in den norwegischen Gewässern.), und man befürchtete jeden Augenblick, sie würde einen Teil der britischen Flotte nach dem andern mit großer überleanheit zerstören und die britische Seemacht auf diese Weise vernichten. Dies war der Gipfelpunkt der Gefahr, und jeder Seemann und jeder Soldat weiß, was das zu bedeuten hat. Noch eine Gefahr bestand, was natürlich ebenfalls abgeleuanet werden wird, aber trotzdem wahr ist: Der Admiral, der einen Teil der Flotte kommandierte, wußte, daß Kriegsgefahr bestand. Er schickte daher zu dem Kommandanten der Festung in dem Hafen, wo die Flotte gerade lag, und ließ fragen, ob seine Schiffe dort vor feindlichen Angriffen sicher seien. Er erhielt zur Antwort, daß die Forts die Flotte nicht nur nicht decken, sondern daß die Geschütze, wenn man sie abfeuern würde, die eigenen Schiffe treffen müßten. Das Kabinet wurde sich in diesen schweren Stunden plötzlich der Gefahr bewußt, in der das Vaterland schwebte, und man sandte den besten Mann, über den man verfügte, nach Whitehall. Es war dies Winston Churchill. Er gehörte zwar einer anderen Partei an, bemerkte der Redner, und da hat man nicht gern, wenn er gelobt wird, aber immerhin ist er der beste Mann gewesen, der der Regierung zur Verfügung stand. Das erste, was Churchill tat, war, Lord Fisher aus der Schweiz zurückzurufen, und das zweite, Lord Charles Beresford, also einen Abgeordneten der Gegenpartei, zu sich zu bitten. Das war ein außerordentlicher Schritt. Dann errichtete Churchill einen Kriegsrat für die Flotte. Weiter sagte der Redner: Ich weiß aus bester Quelle, daß die Armee besser für den Krieg bereit war als die Flotte. (!) Man hatte die Absicht, während des Krieges sechs Divisionen nach Frankreich zu schicken, um den Franzosen zu helfen, aber man würde dies auf die Gefahr hin getan haben, das Vereinigte Königreich fast ganz von regulären Truppen zu entblößen, so daß die Verteidigung des Vaterlandes ganz allein der Flotte anvertraut gewesen wäre.

Die Daily Mail, welche diese seltsame Rede ausführlich wiedergibt, fügt hinzu, es sei endlich an der Zeit, daß die Regierung klaren Wein einschenke und mit allen Einzelheiten die Geschichte der letzten Krisis veröffentliche.

Soweit die Londoner Meldung. Entweder schießen dort die sensationellen Kombinationen pilzartig aus der Erde oder die englische Regierung befand sich im Sommer wirklich in einem seltenen Maße von Desorientiertheit. Und aus solchen Dingen wäre beinahe ein Krieg hervorgegangen!

‡ **Der deutsche Kolonialhandel im Jahre 1910.**

Der Handel in den Deutschen Kolonien hat auch im Jahre 1910 wiederum eine recht erfreuliche Steigerung zu verzeichnen. Dieselbe beträgt nicht weniger als 313 Prozent, so daß der gesamte Handel in den afrikanischen Kolonien und in der Südsee die stattliche Summe von 232 Millionen Mark erreichte. Rechnet man dazu die 120 Millionen von Kiautschou, so ergeben sich als Gesamtsumme für den Handel im deutschen Kolonialreich 352 Millionen Mark.

Der türkisch-italienische Krieg.

Tripolis, 19. Nov. Auf dem östlichen Flügel der Italiener versuchte der Feind wie gewöhnlich, die Aufräumungsarbeiten durch Flintenschüsse zu stören. An der Gegend von Sidi Mesri wurden einige Kanonenschüsse gewechselt. Ein morgens vorgenommener Erkundungsritt zeigte bei den Feinden die gewöhnlichen Bewegungen. Der türkische Kommandant hat den Arabern gestattet, sich abzulösen und in ihrer Heimat die Felder zu bestellen. Ein Mann, der von der tunesischen Grenze kam, erzählte, daß er Handelskarawanen gesehen habe, die nach dem Landinnern zogen oder von dort kamen und Lebensmittel transportierten. Zuara sei von Frauen und Kindern verlassen worden; zum Schutze des Landes seien die bewaffneten Männer mit etwa 150 Türken zurückgeblieben.

Mailand, 18. Nov. Der „Avanti" meldet aus Venedig, daß dort die ministerielle Anordnung eingetroffen sei, das Lazarett auf der Insel Poviglia instand zu setzen, weil auf ihr 500 arabische Gefangene untergebracht werden sollen. Giolitti habe sich geäußert, am Sonntag werde er den Frieden verkünden können. (?)

Aus der Stadt.

Münster, 20. November.

△ **Auszeichnungen im Staatseisenbahndienste.** Beim Übertritt in den Ruhestand wurden verliehen: Der Königl. Kronenorden 4. Klasse dem Bahnmeister Friedrich Schmidt in Sulingen und dem Werkmeister Karl Peltner in Lingen; das Allgemeine Ehrenzeichen den Bahnwärtern Johann Cantzler in Neermoor, Friedrich Reß in Legden und dem Weichensteller Bernard Schürmann in Rheine.

△ **Ortstafeln.** Ein Erlaß des Ministers des Innern weist darauf hin, daß von verschiedenen Seiten die mangelhafte Beschaffenheit sowie die unzweckmäßige Anbringung der Ortstafeln zur Sprache gebracht worden ist. Insbesondere wird auf die schlechte Lesbarkeit der Ortsnamen, sowie darauf hingewiesen, daß die vor Jahren vielleicht an den Ortseingängen angebrachten Tafeln sich jetzt vielfach in der Mitte der Ortschaften befinden und dadurch ihren Zweck verfehlen. Daher werden die zuständigen Organe aufgefordert, der Beschaffenheit und Anbringung der Ortstafeln besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

⊙ **Für die Versammlung des Volksvereins**, die am Sonntag den 26. November, abends 6½ Uhr, im Saale des Herrn B. Hölscher (Warendorferstraße 97) stattfindet, sind als Redner gewonnen: Herr Paffendorf, Chefredakteur der „Gelsenkirchener Zeitung" und Pater Donders, Missionar der Weißen Väter aus Trier.

❑ **Postalisches.** Postpakete nach Columbien müssen von jetzt ab von einer an der Paketadresse befestigten Rechnung über ihren Inhalt begleitet sein. Die Preise können in diesen Rechnungen fehlen. Den Paketen mit Warenmustern müssen ins einzelne gehende Rechnungen beigefügt werden. Nichtbefolgung dieser Vorschriften zieht in Columbien Zollstrafen nach sich.

❑ **Kleine Nachrichten.** Eine Verkehrsstörung der Straßenbahn entstand am Samstag abend gegen 6 Uhr auf der Warendorferstraße gegenüber Linnenbrink. An einem mit Zement beladenen Wagen war das Rad abgelaufen, worauf der Wagen sich quer über das Geleise legte. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Nach etwa ¾ Stunden war das Hindernis beseitigt.

○ **Leichtsinn.** Als am Samstagnachmittag ein Güterzug zwischen Münster und Handorf zu einem Aufenthalt in freiem Felde gezwungen war, schickten sich drei junge Bürschlein an, um keinen Umweg machen zu brauchen, unter dem Zuge der zu kriechen. Zwei von ihnen hatten die andere Seite des Geleises erreicht, nur der dritte befand sich noch halb unter dem Zuge. Da zog plötzlich die Lokomotive mit einem starken Ruck an, und nur dem Umstande, daß der Bursche sich dicht hinter dem Vorderrade des Wagens befand, ist es zu verdanken, daß das Hinterrad ihn nicht zermalmte.

⊙ **Die eigenartige Himmelserscheinung**, die am Donnerstag in Verbindung mit dem Erdbeben auswärts wahrgenommen wurde, ist auch in Münster gesehen. Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Ich befand mich an dem betreffenden Abend zwischen 10¼ und 10½ Uhr auf der Warendorferstraße (Ausweiche Gerhardstraße) als ich plötzlich am südwestlichen Himmel zwei kurz aufflodernde Feuerscheine bemerkte, die einer Explosion ähnlich waren. In der Meinung, daß wohl ein Gewitter sein könne, blieb ich noch einige Augenblicke stehen, um eventuell den Donner zu hören, welcher aber ausblieb. Diese Feuerscheine waren nicht blitzartig, sondern nur ein kurzes Aufflammen, welches in ungefähr 1½ Sekunden erledigt war.

Drittes Symphoniekonzert.

Man konnte Freitag die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß der Besuch dieser Konzerte immer mehr wächst. Der Saal des Centralhofes war diesmal gut besetzt, wodurch die Kapelle und ihr Dirigent, Musikmeister Günzel, zu einer schönen Wiedergabe der im Programm aufgeführten Werke sichtlich angespornt wurden. An der Spitze des Programms stand die „Traurische Ouvertüre" von Johannes Brahms. Die Tempi waren gut gewählt und Herr Günzel hatte das ganze Werk plastisch herausgearbeitet. Vielleicht wäre bei den punktierten Stellen noch etwas größere Straffheit im Rhythmus angebracht gewesen. Die Reinheit ließ hier wie auch in den später gehörten Orchesterwerken bei den Violinen manchen Wunsch unbefriedigt. Dafür kann man allerdings nicht den Dirigenten verantwortlich machen. Unter ziemlich ungünstigen Verhältnissen kam die Sonate in A-dur für Klavier und Violine von Brahms zum Vortrag. Der Flügel war fürchterlich verstimmt so daß es für Herrn stud. Brümmer kein Genuß sein konnte, den Klavierpart darauf ausführen zu müssen. Die schöne Vortragsweise in der reichen dynamischen Schattierung vermochte über diesen Übelstand nicht hinwegzutäuschen. Als weiteres Mißgeschick kam noch hinzu, daß die D-Saite der Violine des Herrn Günzel gleich von Anfang an tiefer wurde, wodurch die mannigfaltigsten Tonschwankungen zwischen Flügel und Violine auftraten. Die zeitweilige unruhige Bogenführung muß wohl dem Umstande zugeschrieben werden, daß Herr Günzel an erster Stelle die tragische Ouvertüre dirigierte, was für den rechten Arm, besonders wenn man den Inhalt eines Werkes erschöpfend wiedergeben will, stets mit einiger Anstrengung verknüpft ist. Es ist unseres Erachtens fast ausgeschlossen, danach die völlige Ruhe, die beim Geigen notwendig ist, zu erlangen, wenn kein größerer Zeitraum zwischen Orchesterleitung und Solospiel liegt. Für die Violine ist der erste Satz der Sonate nicht besonders dankbar, während sie in dem ruhigen zweiten Satz mehr die melodische Führung übernimmt. Das Finale steht mit dem Vorangegangenen in musikalischer Hinsicht nicht auf gleicher Höhe. Wie beliebt diese A-dur-Sonate auch geworden ist, was der bei Brahms verhältnismäßig leichten Ausführung zugeschrieben werden mag, so darf doch gesagt werden, daß er auf diesem Gebiete Größeres in anderen Werken geleistet hat. Die Auffassung der beiden Spieler war einheitlich und ganz dem Charakter des Stückes entsprechend, deshalb fand die Wiedergabe auch dankbare Anerkennung. Als ein Meister der Instrumentalkunst offenbarte sich H. Berlioz wieder in „Ein Fest bei Capulet" aus „Romeo und Julia". Er versteht es ganz trefflich, seine Gedanken durch die verschiedensten Klangeffekte des Orchesters farbenreich zu illustrieren. Neben diesem Umstande war auch die tadellose Ausführung die Veranlassung, daß man dem Werk mit immer wachsendem Interesse folgte. Die Symphonie Nr. 4 in E-moll von Brahms beschloß die Reihe der Vorträge. Der Aufführung war eine gute Vorbereitung vorangegangen. Die Motive des ersten Satzes traten überall klar hervor und die kontrapunktierenden Stimmen wurden auch in gebührender Weise gewürdigt. Das „Andante" der Symphonie konnte noch mit tieferer Verinnerlichung wiedergegeben werden. Herrn Günzels Auffassung kontrastiert hier mit der so mancher anderer Dirigenten Brahmsscher Werke. Das ist ganz gewiß kein Fehler, denn ein Nachbeter ist kein Dirigent. Seine Auffassung läßt sich musikalisch rechtfertigen, somit hat sie auch ihre Berechtigung. Hier verdienen besonders die Hörner und auch die übrigen Bläser nebst dem Streichorchester volle Anerkennung, denn der Satz ist ohne jeden Mißklang, welcher besonders leicht durch das Lieblingsinstrument Brahms', das Horn, hervorgerufen wird, gepflegt worden und brachte allen Orchestermitgliedern, wie auch dem Dirigenten wegen der stimmungsvollen Wiedergabe einen schönen Erfolg ein. Das „Allegro giusto" und das letzte „Allegro" sprachen in der charakteristischen Auffassung deutlich dafür, daß Herr Günzel mit den Brahmsschen Werken sehr sympathisiert. Auch versteht er es sichtlich, seine tapfere Musikerschar für sie zu begeistern. So wurde denn mit der stets gern gehörten Symphonie ein würdiger Abschluß des dritten Symphonie-Konzertes herbeigeführt, und der Abend hat sicher dazu beigetragen, daß sich die Beteiligung an den weiteren Veranstaltungen immer noch mehr steigern wird.

Aus den Provinzen.

Wettringen, 17. Nov. (Eine Schreckensfahrt.) Auf dem Rückwege vom gestrigen Burgsteinfurter Markt scheuten die Pferde des Pächters L. aus Rothenberge, wahrscheinlich infolge eines vorbeifahrenden Automobils. Das Gefährt überholte in rasendem Tempo andere Fuhrleute und kollidierte schließlich mit einem Chausseebaum. Der Wagen wurde zum Teil zertrümmert und die Insassen auf die Chaussee geschleudert, wo sie bewußtlos aufgehoben wurden. Der Pächter L. erlitt eine Schulterverrenkung und eine mitfahrende Frau aus der Nachbarschaft einen Beinbruch. Ein anderer Mitfahrer war frühzeitig abgesprungen und kam mit dem Schrecken davon. (Ochtruper Anzeiger.)

❑ **Paderborn**, 19. Nov. (Brand.) Gestern abend spät brach in den Geschäftsräumen der Firma B. Burghaus im Schildern, eines der größten und ältesten Manufakturwarenhandlungen, Feuer aus, das an den vorhandenen starken Vorräten reiche Nahrung fand und die ganze Umgebung in den dichtesten Qualm hüllte. Dem kräftigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand lokalisiert wurde und nur der größte Teil der unteren Räume ausbrannte, sonst wäre nicht nur ein großer Teil des engen Schildern, der Hauptgeschäftsstraße des mittleren Stadtteiles, sondern auch das nur durch eine schmale Gasse von dem Brandherde getrennte, bekanntlich architektonisch sehr bedeutsame Rathaus in Gefahr gewesen, dem Feuer zum Opfer zu fallen. Der Schaden beziffert sich immerhin auf etwa 30 000 Mark und wird hauptsächlich von der Provinzial-Feuersozietät zu tragen sein.

‡ **Bottrop**, 18. Nov. (Schulwesen.) Der Gemeinderat akzeptierte das Angebot der Arenbergschen Aktiengesellschaft auf Überweisung eines Schulbaugrundstückes zur Größe von 6 Morgen, 600 000 Ziegelsteinen und 20 000 Mark in Bar als Abgabe für die neuerdings projektierten Kolonienanlagen und genehmigte ferner, daß die Besoldung und die Ruhegehaltsansprüche der Lehrpersonen an der auf den Gemeindeetat übernommenen höheren Mädchenschule nach den jeweiligen staatlichen Bestimmungen geregelt werden.

Düsseldorf, 18. Nov. In der heutigen Generalversammlung des Rheinischen Vereins für Kleinwohnungswesen erklärte der anwesende Vertreter des Reichsamts des Innern, daß im Reichsetat für 1912 eine Erhöhung des Betrages für Förderung des Baues kleiner Wohnungen von 2 auf 4 Millionen Mark vorgenommen werden soll.

Letzte Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Nov. (Drahtb.) Der Generalfeldmarschall Graf Haeseler empfing gestern in seinem Schlosse Carnekop den Besuch von 120 Berliner Jungen im Alter von 12 bis 15 Jahren, die sich mit Rucksack, Zeltbahnen und anderen Gegenständen als Pfadfinder vorschriftsmäßig ausgerüstet hatten. Schon um 7 Uhr früh hatte der Feldmarschall das Antreten vor dem Schlosse befohlen, und er widmete sich bis 2 Uhr nachmittags den Knaben, gab selbst die Idee für ein Zusammentreffen der feindlichen Parteien und folgte hoch zu Roß den jugendlichen Kriegern über Stock und Stein. Mit Interesse beobachtete er das Aufschlagen der Zelte. Schließlich wurde abgekocht.

Berlin, 20. Nov. (Drahtb.) In der Hasenheide waren gestern über 7000 im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst stehende Unterbeamte zum ersten deutschen Unterbeamtentag versammelt, um anläßlich der herrschenden Teuerung dem gemeinsamen Wunsche der Untergebenen Ausdruck zu geben. Wie andere Behörden, hatten auch das Kriegsministerium und das Polizeipräsidium ihren Beamten den Versammlungsbesuch streng verboten.

‡ **Bielefeld**, 19. Nov. Die Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei Bielefeld-Wiedenbrück haben die Aufforderung des Wahlausschusses für die Kandidatur Posadowsky, dieser Sammelkandidatur beizutreten, abgelehnt, dagegen einstimmig beschlossen, die Kandidatur Dr. Schepp beizubehalten.

Ausland.

Paris, 19. Nov. Wie aus Lorient gemeldet wird, haben die Führer des Syndikats der Arsenalarbeiter erklärt, daß es sehr ernste Folgen haben werde, falls die Regierung wirklich Strafmaßnahmen ergreifen wolle, weil an Bord des Panzerkreuzers Courbet eine rote Flagge gehißt und die Internationale gesungen wurde. Die Arbeit ist von den Arbeitern nur unter der Bedingung aufgenommen worden, daß niemand bestraft werden würde. — Ein Arsenalarbeiter ist wegen Sabotage verhaftet worden.

Paris, 19. Nov. Aus Toulon wird gemeldet: Nach den Feststellungen der Ärzte sind die an Bord mehrerer Kriegsschiffe vorgekommenen Krankheitsfälle auf den Genuß verdorbener Fleischkonserven zurückzuführen. Im ganzen sind 50 Matrosen erkrankt, von denen zwei gestorben sind.

Paris, 19. Nov. Nach einem dem Kolonialministerium zugegangenen Telegramm sind der französische Militärarzt Dr. Legendre und zwei Offiziere namens Noiret und Desfitier, die seit einem Jahre auf einer mit Unterstützung der französischen Regierung unternommenen Forschungsreise im südlichen China begriffen waren, im Lologebiet niedergemetzelt worden. Über die Umstände, unter denen die Forschungsreisenden den Tod fanden, ist hier noch nichts Näheres bekannt, doch glaubt man nicht, daß der Mord mit der Revolution in irgendeinem Zusammenhang steht.

Paris, 19. Nov. Nach den letzten halbamtlichen Meldungen soll die Nachricht von der Niedermetzelung der Mission Legendre zum mindesten als verfrüht anzusehen sein. Der französische Konsul in Jonnan-Sen telegraphiert, daß Dr. Legendre und seine Gefährten sich in der Gegend von Mints-Jouen-Fru in Gefahr befunden hätten, doch möglicherweise gerettet wären. Von der französischen Gesandtschaft in Peking ist ein Gerücht übermittelt worden, wonach eine französische Mission in Jonnan-Sen ermordet sei. „Siecle" verlangt, daß schleunigst energische Maßnahmen zum Schutze der französischen Staatsangehörigen ergriffen werden.

Paris, 19. Nov. Der König von Serbien hat für die Armen von Paris 10 000 Franks gespendet.

Newyork, 19. Nov. General Royes, der wegen Neutralitätsbruches in San Antonio verhaftet worden war, wurde gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. Der Ausbruch der Revolution wird für sicher gehalten.

Tokio, 18. Nov. Die Presse begrüßt das Kabinett Yuanschikais, ist aber der Ansicht, daß seine Zusammensetzung keine Gewähr biete für eine dauernde Harmonie. Sie hofft, daß die ersten Bemühungen auf die Wiederherstellung der Ordnung und des Verkehrs in den Hauptstädten gerichtet sein werden. Wenn diese Bemühungen aufrichtig seien, sei die Unterstützung der Mächte zu erwarten. Sonst sei eine Intervention unvermeidlich. Die Presse mißbilligt aber jede englisch-russische Vermittlung, so lange die Möglichkeit einer Beilegung durch die Chinesen selbst bestehe.

Amtlich wird gemeldet, daß Japan eine Abteilung in Tschifu gelandet habe.

Teheran, 20. Nov. (Drahtb.) Salar ed Dauleh, der wieder zur Offensive übergegangen ist, ist in einem fünfstündigen Gefecht bei Burudjird geschlagen worden. Seine Verluste sollen 500, die der Regierungstruppen 50 Mann betragen. Der frühere Schah ist nach mehrfachen erfolglosen Versuchen, in Astarhabad einzudringen, wieder nach Komechtege zurückgekehrt. Zweihundert russische Kosaken befinden sich auf dem Marsche nach Astarhabad. Der Regent hat den früheren Premierminister überredet, die Bildung eines neuen Kabinetts zu übernehmen.

Vermischtes.

Berlin, 19. Nov. Gestern starb in Berlin im Alter von 65 Jahren General der Artillerie z. D. von Villaume, nachdem er an den Folgen einer Influenzaerkrankung einige Zeit im Augustahospital krank gelegen hat.

* **Sangerhausen**, 19. Nov. Heute morgen gegen 5¼ Uhr brach in der Aktien-Malzfabrik Sangerhausen Feuer aus. Die gewaltige Fabrikanlage mit ihren drei großen fünfstöckigen Haupt- und mehreren Nebengebäuden wurde in wenigen Stunden fast vollständig eingeäschert. Branddirektor Ludwig und Brandmeister Tack kamen bei den Löscharbeiten ums Leben. Schornsteinfeger Brand wurde am ganzen Körper so schwer verbrannt, daß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte. Schornsteingegermeister Ernst erlitt eine schwere Rauchvergiftung, ein Korbmachermeister wurde am Kopfe erheblich verletzt. Etwa hunderttausend Zentner Malz und Gerste sind verbrannt.

* **Braunschweig**, 18. Nov. Aus dem Zuge gestürzt ist gestern vormittag auf der Fahrt von Magdeburg nach Braunschweig unweit der Station Eisleben ein fünfjähriger Knabe; er war auf der Stelle tot. Die Mitreisenden konnten die verzweifelte Mutter, eine Russin, nur mit großer Mühe davon abhalten, ihrem Kinde nachzuspringen. In der letzten Zeit sind wiederholt Kinder von russischen Auswanderern aus Zügen gestürzt. — Heute vormittag stürzte die Witwe Art beim Fensterputzen auf die Straße hinab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhause starb.

* **Flensburg**, 19. Nov. Bei einem Taifun ist in den ostasiatischen Gewässern der Appenrader Dampfer „Lise" vollständig verloren gegangen; 18 Personen sind ertrunken, darunter 2 Kinder des Kapitäns.

* **Cannes**, 18. Nov. Gestern abend stürzte ein im Bau befindliches zweistöckiges Haus ein und begrub 16 Arbeiter unter den Trümmern. Von den Verunglückten, die durchweg Italiener sind, wurden zwei sofort getötet, drei andere wurden schwer, die übrigen leicht verletzt.

Lyon, 18. Nov. In dem Postzug Paris-Marseille sind in der letzten Nacht Postsäcke, welche die Post und beträchtliche Wertsendungen nach Indien und dem fernen Osten enthielten, ihres Inhaltes beraubt worden. Das für den französischen Botschafter in Konstantinopel bestimmte Postfelleisen wurde unaufgebrochen aufgefunden. Es ist vorläufig unmöglich, den genauen Wert der gestohlenen Sachen anzugeben. Weiter wird noch gemeldet, daß sich unter den verschwundenen Postsäcken die gesamte nach China, Tongking und den Zwischenstationen bestimmten Sendungen aus Deutschland, England, und Belgien befinden. Die Diebe scheinen über den Inhalt der einzelnen Briefsäcke gut unterrichtet gewesen zu sein. Dem „Temps" zufolge soll sich der Wert der geraubten Sendungen auf mehrere Millionen Mark belaufen.

* **Paris**, 18. Nov. Wie die ärztlichen Untersuchungen ergeben haben, sind die an Bord verschiedener im Hafen von Toulon liegender Kriegsschiffe vorgekommenen Massenerkrankungen auf Cholera zurückzuführen. An Bord des Linienschiffes „Suffren" sind gestern 10

Ufer eines Baches führte. Dort sprang der Hund ins Wasser, das an dieser Stelle sehr tief ist, und umkreiste einen Punkt, so daß man annahm, daß hier sich das Drama abgespielt haben dürfte. Sofort wurde das Wasser zum Abfluß gebracht und auf dem Flußbett lag ausgestreckt die Leiche des jungen Mädchens. Um den Hals hatte es ein seidenes Band geschlungen. Es ist zweifellos erdrosselt und nachher ins Wasser geworfen worden. Der Tat verdächtig ist ein 58 Jahre alter Gutsbesitzer eines benachbarten Dorfes, bis an dessen Gehölz der Hund eine Spur verfolgte. Der Verdächtige wurde festgenommen. Es wurde festgestellt, daß er in der fraglichen Nacht mit dem Mädchen zusammengewesen war.

* **Militärischer Zwischenfall vor der Ankunft König Peters in Paris.** Ein merkwürdiger Zwischenfall ereignete sich am Donnerstag kurze Zeit vor der Ankunft des Königs von Serbien in Paris. Als der Stadtkommandant eine Inspektion der spalierbildenden Truppen vornahm, bemerkte er, daß die Soldaten zu weit auf den Fahrdamm aufgestellt waren. Er forderte daher den die Truppen kommandierenden Oberst Cordonnier auf, die Soldaten zurücktreten zu lassen, da die Durchfahrt für den König zu schmal sei. Oberst Cordonnier erwiderte so laut, daß es von allen Umstehenden gehört wurde, daß er vom General Sauret Befehl bekommen hätte, daß die Truppen in dieser Weise Aufstellung nehmen sollten. General Sauret wurde sofort zum Stadtkommandanten beordert und gab auf Befragen zu, daß er tatsächlich diesen Aufstellungsbefehl ergehen lasse. Er erließ darauf den Befehl, daß alle Truppen drei Schritt zurücktreten sollte. Nun spielte sich zum Erstaunen aller Schaulustigen eine unbegreifliche Szene ab. Oberst Cordonnier trat vor die Front und kommandierte: „Achtung! Trotz früherer anders erteilter Befehle das Ganze drei Schritt rückwärts marsch!" Dieser Befehl rief unter den umstehenden Personen natürlich große Erregung hervor.

Luftschiffahrt.

Erlebnisse deutscher Luftschiffer in Rußland. Drei deutsche Luftschiffer, die auf einer Ballonfahrt über die russische Grenze verschlagen wurden, hatten wieder einmal unter der Engherzigkeit der russischen Behörden zu leiden. Am vergangenen Sonntag stiegen morgens um 8 Uhr in Bitterfeld im Ballon „Continental II" folgende drei Herren zu einer wissenschaftlichen Fahrt auf: Dr. W. Treischke, Mitinhaber einer Kompaßfabrik in Kiel, Dr. A. Wigand, Privatdozent der Universität Halle, und Assistent Schwab von der Wetterdienststelle in Ilmenau. Die Luftschiffer hatten die Absicht, nach Mecklenburg zu fahren, sie verloren aber, da sie in dichten Nebel gerieten, die Orientierung. Schließlich mußten sie bereits am Sonntag nachmittag um 4 Uhr landen. Zu ihrer Überraschung stellten sie fest, daß sie sich in Rußland, und zwar in der Nähe der Ortschaft Radziwie bei Plock im Gouvernement Warschau befanden. Wie von dort geschrieben wird, wurden die drei Luftschiffer der Spionage verdächtigt und sofort verhaftet. Man nahm ihnen ihre Instrumente, Karten, Apparate und besonders die photographischen Aufnahmen weg. Am Montag früh wurden sie vorläufig entlassen, mußten aber bis zur Erledigung der Angelegenheit im Hotel „Polnischer Hof" Quartier nehmen, wo sie als Festungsgefangene Tag und Nacht von Gendarmen streng bewacht werden. Sie dürfen während des Tages das Hotel nur zu einem kurzen Spaziergang verlassen, während nachts zwei Gendarmen vor ihrem Zimmer Wache halten. Den Luftschiffern, die noch heute festgehalten werden, ist es verboten worden, irgendwelche Nachricht in ihre Heimat zu geben, so daß ihre Angehörigen über ihr Schicksal völlig im Unklaren sein dürften. Die Luftschiffer haben sich inzwischen an den deutschen Konsul in Warschau gewandt, der ihnen zurücktelegraphierte, daß ihre Freilassung bereits verfügt sei. Bei der Langsamkeit, mit der die russischen Behörden arbeiten dürfte der amtliche Bescheid aber erst in den nächsten Tagen eintreffen.

Gerichtszeitung.

‡ **Münster**, 17. Nov. Das Gewerbegericht Münster hatte sich in seiner heutigen Sitzung u. a. mit der Klage des Fuhrmanns Kl. gegen die Firma D. zu befassen. Kläger verlangt 14 Tage Lohn wegen vorzeitiger Entlassung. Durch Zeugenaussagen gilt als erwiesen, daß Kl. die Arbeit selbst niedergelegt und daß er darauf ausging, aus plötzlicher Entlassung und erhaltenem Vorschuß einen Nutzen von 70 Mark zu ziehen. Da die bezüglichen Auseinandersetzungen bei der Auflösung des Arbeitsvertrages zu Tätlichkeiten ausarteten, wobei Messer und Besenstiel eine besondere Rolle spielten, mußte Kl. durch die Polizei entfernt werden. Auf Antrag des Beklagten wird gegen den Kläger, der zum Termin nicht erschienen ist, Versäumnisurteil gefällt. Die Klage selbst wird kostenpflichtig abgewiesen. — Der Unternehmer Sch. hätte vor der laut Tarifvertrag in Frage kommenden Schlichtungskommission ein Versprechen abgegeben, den von ihm entlassenen Stukkateur K. als ersten wieder mit einzustellen. In der infolge Nichteinhaltens dieses Versprechens angestrengten Klagesache konnte das Gewerbegericht laut Gesetz ein Urteil nicht fällen, worauf K. die Klage zurückzog und sie bei den Tarifinstanzen weiter verfolgen will. — Der Polsterer K. hat die Firma H. auf Zahlung rückständigen Lohnes wegen kündigungsloser Entlassung verklagt. Da bei betreffender Firma außer dem Werkführer und Zeichner sämtliche Angestellte ohne Kündigung engagiert werden, was sowohl auf einer sichtbar angebrachten Arbeitsordnung als auch auf den seitens der Angestellten auszufüllenden Arbeitszetteln festgelegt ist, so konnten die Klageansprüche nicht anerkannt werden. Der Kläger zog vielmehr nach bezüglicher Belehrung des Vorsitzenden, bei Eingehung des Engagements sich auch über die Kündigungsfrist zu informieren, die Klage zurück. — Der Unternehmer B. glaubt berechtigt zu sein, Verträge lösen zu dürfen, falls er mit Vertragskontrahenten in irgendeiner Sache vor dem Gericht zu tun gehabt hat. Er mußte sich jedoch dahin aufklären lassen, daß abgeschlossene Verträge hiervon nicht berührt, sondern gehalten werden müssen. Das Urteil in der gegen ihn seitens des Putzers (Fuxers) B. angestrengten Klage auf Zahlung von 24,60 M. lautete demgemäß. — Durch Vergleich wurde eine Klage des Arbeiters Sch. gegen den Unternehmer H. erledigt. Dem Kläger wurden hierbei seine geltend gemachten Ansprüche von 7,50 M. zuerkannt; desgleichen wurde die Herausgabe des ihm gehörigen Handwerkszeugs vom Beklagten versprochen.

Sport.

Rennen zu Strausberg, 19. Nov.

Preis von Hoppegarten. 2000 Mark. Dist. 1500 Mtr. 1. Hrn. F. Brädikows Bürgermeister (Ludwig). 2. Skipper. 3. Adelard. Tot. 43:10. Pl. 17, 18:10.

Preis vom Dämmerity-See. 3000 Mark. Dist. 3000 Meter. 1. Mr. G. Sopps Beatrice B (Hentzsch). 2. Bellevue. 3. Spießer. Tot. 89:10. Pl. 18, 14, 12:10.

Ehrenpreis-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 2300 Mark. Dist. 4500 Meter. 1. Oberstlt. Frhr. v. Reitzenstelns Basuto (Lt. Frhr. v. Zobel). 2. Knud. 3. Goldrock. Tot. 273:10. Pl. 72, 22, 75:10.

Preis der Walküre. Ehrenpreis und 3500 Mk. Dist. 2400 Mtr. 1. Hrn. R. Böhmes Emma Olivia (Lommatzsch). 2. Longfellow. 3. Dakota. Tot. 62:10. Pl. 21, 41, 46:10.

Preis von Freienwalde. Ehrenpreis und 2000 Mark. Dist. 3500 Meter. 1. Hrn. P. F. Krauses Galvani (Hr. v. Westernhagen). 2. Sturmvogel. 3. Tanzstunde. Tot. 21:10. Pl. 12, 17, 20:10.

Preis von Marienberg. 2000 Mark. Dist. 4000 Meter. 1. Hrn. G. Perchners Horrido (Th. Bastian). + 2. Reichsritter. + 3. Revolte. Tot. 95:10. Pl. 25:10. Pl. 51:10 (Reichsritter). Pl. 23:10 (Revolte).

Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster vom 12. bis 18. November 1911.

Gegenstand	Preise niedrigst.	höchst.	Gegenstand	Preise niedrigst.	höchst.
Weizen inl.	18.75 M.	20.00 M.	Krummstroh	0,00 M.	3,00 M.
Roggen inl.	17.00 „	18.00 „	Heu	9.00 „	12.00 „
Braugerste	22.00 „	28.00 „	Rindfleisch	1.30 „	1.70 „
Fut ergerste	15.50 „	16.50 „	Kalbfleisch	1.20 „	2.00 „
Hafer inl.	17.50 „	19.50 „	Hammelfleisch	1.30 „	1.60 „
Erbsen	28.00 „	40.00 „	Schweinefl.	1.30 „	1.40 „
Bohnen	34.00 „	40.00 „	Speck geräuch.	1.40 „	1.60 „
Linsen	36.00 „	50.00 „	Kalbfleisch	0.00 „	0.00 „
Kartoffeln	6.50 „	7.00 „	Essbutter	2.60 „	2.90 „
Richtstroh	3.50 „	4.50 „	Eier (60 St.)	6.00 „	8.40 „

Hauptredakteur: Rudolf Striethorst. Verantwortlich für Politik: C. Egbring; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

G. Henneberg, Zürich.
Direkte Bezugsquelle von Seidenstoffen jeder Art.
Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster!



Niederlage bei Wilh. Hoeter.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 35 eingetragen, daß neben dem bisherigen Geschäftsführer der Missionsanstalt vom heiligsten Herzen Jesu, G. m. b. H., z. Hiltr., d. Pater Hubert Linkens z. Hiltrup der Pater Christian Janssen zu Hiltrup durch Generalversammlungsbeschluß vom 12. Oktober 1911 als Geschäftsführer bestellt worden ist, und daß jeder der Geschäftsführer für sich zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist.
Münster, den 11. Nov. 1911. Königl. Amtsgericht, Abt. 2.

Reichlich 100 Baldeichen, b. 16 Meter lang und bis reichlich 70 Zentim. Durchmesser; reichlich 100 schwere astfreie Buchen; ca. 60 schlanke Waldeschen, ca. 28 Ztm. Mittel, hat abzugeben Lammers, Gutsbesitzer, Gelting, Schleswig-Holstein.

8 Stück münsterländische tragende Stuten, 3—7 Jahre alt,
10 Stück münsterländische tragende Rinder, 1½—2 Jahre alt,
8 Stück münsterländische Zuchtbullen von eingetr. Eltern, ½—1½ J. alt,
8 Stück rebhuhnfarb. Italiener-Hähne,
hat abzugeben
C. Heege,
Halverde i. W., Stat. Recke.

!! Viel Geld !!
verdien. redegew. Leute d. d.
Alleinvertrieb
eines neuen interessanten u. verblüffenden
Kinderspiels,
ges. gesch. Vorz. Weihnachtsartikel, ca. 500 Mk. Sicherh. erf. Off. u. D 10 481 a. d. G.

Erstklassige
Pianinos
Flügel
Harmoniums
und andere
Musikinstrumente
kaufen Sie billig u. gut bei
Fritz Riesenbeck,
Pianobau-Anstalt,
Bogenstr. 13. a4b
Reparaturen u. Stimmungen

Bohnerwachs,
mein eigenes Fabrikat, wird überall gelobt. a*
Carl Franoke,
Münster i. W. Frauenstr. 1.

Käufer gesucht
für ein in einer Industriestadt Westfalens in unmittelbarer Nähe d. Bahn zu errichtendes Hotel-Restaurant. Reflektanten, welche tüchtige Fachleute sind und über ca. 20- bis 30 000 M. Barmittel verfügen, wollen Off. unter **Z 9018** an d. Annoncen-Exp. **A. Rolef**, Münster i. W. einreichen. w8b

Ziehung schon 25. Novbr.!
Harzflug-Lotterie
3439 Gewinne i. W. v. M.
40000
15000
5000
Einsatzgew.
Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt und versendet
General-Debit
Gust. Pfordte, Essen-R.
(Harzflug-Lose sind auch zu haben im Lose-Gen.-Debit von **A. Rolef, Münster.** a*

Ein gebr. guterhaltener
Turnbarren
zu kaufen gesucht. Angebote unter K 19 an die Ann.-Exp. **Kölle**, Bocholt.

Ein gr. Kinderw. f. 5 Mk. zu verkauf. Näh. Geschäftsst.

500 schwere
blutfrische
Treibjagdhasen
per Stück 3,30,
abgezogen,
Hasenrücken
Hasenkeulen,
Pfeffer von ganzen Hasen per Pfd. 0,50,
Gänsebrüste, Gänsekeulen, Gänseklein,
Krammetsvogel
per Stück 0.25,
sowie sämtliches andere
Wild u. Geflügel
zu billigstem Tagespreis.
C. Beiske
nur **Verspohl 4.**
Fernruf 514.
Versand nach auswärts.

Der beste Weg beim Kaufe einer Schreibmaschine unnütz Geld auszugeben ist der Kauf einer sogenannten „billigen" Maschine.
Später
kaufen Sie doch eine Schnellschreibmaschine.
Informieren Sie sich **vorher** bei
M. Löwenstein, Münster i. W. Allein. Vertretung für Underwood und Mercedes.

Es werden gesucht und vermittelt im kostenlos. Stellennachweis des Arbeitsamtes der Landw.-Kammer, Münster, Schorlemerstraße 8, nur für Landwirtschaft
Junge Burschen
zum Erlernen mit Verdienst,
led. Ackerknechte, led. Schweinemeister, Dienstmägde
zum Mitmelken. Nach Einsendung der Papiere oder Einwilligungsschein der Eltern freie Reise.

Auf eine größere Besitzung mit Hotel- u. Restaurationsbetrieb, im Werte von Mk. 110 000 u. Mk. 40 000 Inventar wert, wird eine 1. Hypothek von Mk. 60 000 und eine 2. Hypothek von Mk. 20 000 gesucht geg. gute Verzinsung und pünktliche Zinszahlung. Offerten unter R D 3052 an die Gesch. ds. Bl. *

Fischdünger
umsonst zu vergeben.
Neubrückenstraße Nr. 2.

Gelegenheitskauf für Brautleute.
Ein Schlafz., Wohnzimm., Speisezimmer, dunkel Eiche, u. Kücheneinricht., weg. Umzugs unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Telgerstraße Nr. 11.

Geschäftshaus,
prima Lage u. erstkl. einger., m. Stall u. Gart., ist umst. spottb. zu kauf. **Brand**, Essen (R.), Gänsemarkt 29/31. Tel. 2897. Weihnachtsbäume und Brennholz waggonw. billigst.

Frau M. Georgi, Görlitz schreibt: „Ich erlaube mir ergebenst mitzuteilen, daß ich eine große, nasse **Flechte am Bein** hatte und dieselbe durch Gebrauch von Obermeyers **Herba-Seife** beseitigte."
Obermeyers **Herba-Seife** zu haben in allen Apoth., Drog., Parfüm. à Stck. 50 Pfg., 80% stärker. Präp. Mk. 1.—

Wohnungs- und Stellenanzeiger.
An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Gut möblierte Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Wilmergasse Nr. 5/6. Nähe Universität, Gericht und Post.

Herrsch. Wohnung, 2 gr. Zimmer, Balk., Küche, Speisek., Koch- u. Leuchtgas, 1—2 Mans., 2 Keller, gemeinschaftliche Waschküche, Bleiche u. Trockenboden, zu Jan. od. spät. zu verm. Preis 850 bis 900 Mark. Näheres Central-Zeitungs-Bureau.

Gesuchte Wohnungen

Junger Mann sucht möbl. Zimmer mit voller Pension, am liebsten Nähe Bahnhof. Offerten mit Preisangabe u. R R 200 an die Geschäftsst.

Gesucht
Wohn. z. 1. Jan. f. Offizier, 2—3 Z., Badezim., Küche u. Burschenstube, part., kl. Gart. od. Ver. erw. Off. u. G 9099 an **A. Rolef**, Markt 37.

Zum 1. Jan. wird einfach möbl. Zimmer mit Morgenkaffee ges. Off. mit Preisangabe unt. F 9094 an **A. Rolef**, Markt Nr. 37.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. od. 15. Dez. ein älteres Kaffol. *
»» **Mädchen** ««
für Küche und Wirtschaft. Off. u. S S 3075 a. d. G.

Lehrmädchen gesucht.
Restelager, Mühlenstraße 5.

Masseuse
gesucht. Gefl. Off. m. Pr.-Ang. u. S S 201 an d. Gesch.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt ges.
Theodor Althoff.
Stolbergstraße 4.

Wir suchen zum mögl. sofortigen Eintritt für unsere Filiale in Altenbeken eine tücht. durchaus branchekund.
Verkäuferin
kath. Konfession. *
Offerten mit Ang. der bisherigen Tätigk., Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
P. A. Lange Söhne,
Manufaktur-, Modenwaren, Konfektion.
Steinheim in Westf.

Gesuchte Stellen

Jg. kath. Mädchen sucht z. 1. 4. 1912 Stelle a. Stütze in bess. Hause zur wett. Ausb. in Küche u. Hausb., ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote u. Nr. 86 postlagernd Gronau in Westfalen.

Suche f. meine Tochter,
15 Jahre, evang., Stelle, wo sie Gelegenh. hat, die bürgerl. Küche zu erlernen, Lohn nach Übereinkunft. Offert. unter P P 199 an die Gesch. ds. Bl.

»» **Verwalter,** ««
29 Jahre, sucht sofort od. zu April Stelle. Derselbe war schon länger als Verwalter tätig. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter R R 3074 an die Gesch. *

Dalli-Seifenpulver
Im Gebrauch sparsam
In der Wirkung wunderbar

Zur Einführung unserer **Vanille-Schokolade 250 V** verteilen wir in der Zeit vom 20. November bis 3 Dezember in unseren bislang eröffneten Filialen bis zu
100000 Probe-Tafeln
Vanille-Schokolade 250 V
gratis
und zwar erhält jeder Kunde
beim Einkaufe von M. 1.50 = 1 Tafel
„ „ „ „ 3.— = 2 Tafeln
„ „ „ „ 4.50 = 3 Tafeln
„ „ „ „ 6.— = 4 Tafeln
à 50 gr gratis!

Abels Ess-Schokolade	v. 70 Pf.	b. M. 4.—	p. Pfd.
Abels Kakaopulver	v. 80 „	b. „ 2.40	„ „
Abels Koch-Schokolade	v. 80 „	b. „ 1.20	„ „
Abels Pralinen	v. 60 „	b. „ 5.—	„ „
Abels Bonbons	v. 40 „	b. „ 1.—	„ „
Abels Tee	v. 160 „	b. „ 6.—	„ „
Abels Kaffee	v. 150 „	b. „ 1.80	„ „
Abels Malzkaffee	v. 30 „		„ „

Beachten Sie unsere Weihnachts-Ausstellung!
Abels Schokolade-Werke,
G. m. b. H., **Bremen**
Fabrikniederlage: w3a
Münster i. W., Salzstraße 60.

Bestecke sind in hohem Grade Vertrauenswaren!
Darum kaufen Sie keine Bestecke unsicherer Herkunft und zweifelhaften Namens.
Die **allerbeste Gewähr für Solidität** geben Ihnen die renommiertesten
WMF Bestecke der **weltberühmten** Württbg. Metallw.-Fabrik, Geislingen.
Weisse, harte Alpacca-Unterlage. Garantie für die Silberauflage. - - Bester Ersatz für echtes Silber.
Alleinverkauf zu Original-Fabrikpreisen bei:
Aug. Simons
Münster i. W. Roggenmarkt 6.
— Fernruf 924. —

Heute und morgen erhalte von großen **Treibjagden**
400 Hasen
nur ausgesucht **schwere** Stücke, abgezogen, à Stück
3,00 Mark,
schwere
Kaninchen
à Stück 1,00 Mark.
Hasen ist heute die billigste Fleischspeise.
Suppenhühner frisch geschlachtet, **von 1,00 Mk. an,**
sowie sämtliches der Saison entsprechendes
Wild u. Geflügel
Hülsmann's
Wildhandlg., **Münzstr. 19.** am Buddenturm. Tel. 898.


3 × täglich
nehmen Erwachsene u. Kinder meinen feinsten, fast geschmacklosen
Medizinal-Lebertran.
Central-Drogerie Theodor Koch,
Michaelisplatz 2. a*


Bin Abnehmer v. eingegang. und minderwertigem Vieh. **Joh. Jung**, Hubertistr. 11. *
Teleph. 1133 — Teleph. 1133.


Dienstagmorgen 8½ Uhr anfangend, w. **Schmalestr. 25**, Neutor, Endstat. d. Elektr., eine **dicke fette, im städtischen Schlachthause geschlacht. Kuh** ausgeb., à Pfd. 60—65 Pfg.


Dienstag und Freitag, nachmittags 1 Uhr, werden 10 fette Schweine ausgehauen, à Pfd. 60 u. 65 Pfg. Dahlweg Nr. 36.


Dienstag morgen 9 Uhr anfangend, werden bei **Mächler**, Wilmergasse 17—18 **2 fette Schweine** ausgehauen, à Pfund 60 und 65 Pfg.

Pelz
-Stolas
-Kragen
-Muffen
-Taschen
-Baretts
etc. mit
20% Rabatt
Johs. Barella
„Zum Adler"
Hut- u. Pelz-Mode-Haus
Bogen- und Neubrückenstr.-Ecke.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester
Regina Leefken
im Alter von 17 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb plötzlich und unerwartet, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 17 Jahren.
Wir empfehlen die Seele der teuren Verstorbenen dem Gebete von Freunden und Bekannten, besonders den Priestern am Altare.
Epe, den 18. November 1911.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Familie **Heinrich Leefken.**

Die Beerdigung mit darauf folgenden Exequien findet am Dienstag, den 21. November ½9 Uhr morgens statt.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 9 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
den Gastwirt
Hermann Lüttmann
in die Ewigkeit abzurufen.
Er starb nach kurzer, heftiger Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 54 Jahren.
Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.
Im Namen der trauernden Angehörigen:
Die Gattin
Anna Lüttmann, geb. Brinkmann
und Kinder.
Papenburg, den 18. November 1911.

Die Beerdigung findet statt am Dienstagmorgen 8½ Uhr vom Sterbehause aus.

Für Gesellschaften.
Einladungskarten
Speisekarten
Tischkarten usw.
liefert schnell und in geschmackvoller Ausführung
Buch- und Steindruckerei
Louis Espagne
Ludgeristrasse 93-94.

Grosses Lager
fertiger Geschäftsbücher.
Beschleunigte Lieferung von Extra-Anfertigungen.
Anerkannt billigste Bezugsquelle.
Fernspr. 2112. **E. Schütte** Alter Steinweg.

Moderner Zahnersatz
mit und ohne Gaumenplatte.
Spezialität: **Goldkronen und Brücken.**
Schmerzloses Nervtöten.
Schmerzloses Plombieren.
Mäßige Preise.
Sprechstunden: von 9 bis 6 Uhr.
C. Bröckers Zahn-Atelier.
Inh. **J. Klugmann**, Ludgeristr. 114.

Eine besondere Eigenschaft
des Tell-Cacaos ist seine durch überaus feine Pulverisierung bewirkte Ergiebigkeit, die es gestattet, bei der Zubereitung ein verhältnismäßig geringes Quantum Pulver zu verwenden. In nebenstehenden Abbildungen ist links ein Glasbehälter mit 150 Gramm grobpulverisiertem Cacao dargestellt, rechts ein solcher mit der gleichen Menge unseres Tell-Cacaos. Die größere Ausfähigkeit des Tell-Cacaos ist deutlich ersichtlich, denn bei gleicher Gewichtsmenge zeigt derselbe infolge seiner außerordentlich feinen Pulverisierung ein wesentlich größeres Volumen (Rauminhalt) als grobpulverisierter Cacao. Da man bei der Bereitung des Cacaos das Pulver nicht nach Gewicht, sondern löffelweise abwägt, so lassen sich aus 1 Pfd.
Tell-Cacao bedeutend mehr Tassen
des Getränkes herstellen, als aus 1 Pfd gröber pulver. Cacao.



Hartwig & Vogel Aktiengesellschaft, Dresden, Fabrikanten von Tell-Chocolade-Cacao.
Vertreter Fritz Kunze, Münster i. W., Friedenstr. 11.

Ph. Finkenstädt-Breusing

Alter-Steinweg 1. Münster i. W. Fernruf 378. Ecke Alter-Fischmarkt.

Der grosse

Weihnachts-Verkauf

beginnt Montag, den 20. November zu ganz besonders vorteilhaften Preisen.

beginnt Montag, den 20. November zu ganz besonders vorteilhaften Preisen.

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Besatzstoffe

Konfektion
Jackenkleider Blusen
Kostüm-Röcke Paletots
Modellkleider

Halbfertige Roben
Unterröcke Reisedecken
Plaids Schirme
Schürzen

Von Montag, den 20. November ab kommen auch die Musterstücke meiner

holländischen Kollektion

unter denen sich Jackenkleider, Kostüm-Röcke, Pelze, Paletots, Blusen befinden,

zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Meine permanente

Ausstellung vornehmer Wohnräume

bietet in ca.

100 Abteilungen

nur Qualitätserzeugnisse in

Möbeln, Dekorationen und Teppichen

zu angemessenen Preisen.

Anerkannt leistungsfähige eigene Werkstätten.

F. C. Münch Nachfg. H. Odendahl

Münster i. W.,
Ludgeristrasse 11. — Telephon 109.

Besichtigung der Ausstellung erwünscht.
— Lieferung nach auswärts franko. —

Millionen Damen leiden an Magendrücken oder sonstigen Krankheiten, weil sie nichtpassende Korsetts tragen.

Training-Korsett,

beste Deutsche Marke.



Training the Perfect

ist die grösste und schönste Errungenschaft auf dem Gebiete des Hygienischen Korsetts.

Training the Perfect sichert einer jeden noch so korpulenten Dame eine graziöse Haltung.

Training the Perfect ist äusserst bequem zu tragen und bietet dem Körper eine angenehme Stütze, daher wird das Korsett

Training the Perfect

besonders von Spezial-Frauen-Aerzten auf's Wärmste einer jeden Dame empfohlen. - -

Training-Korsetts

in der Preislage von 5^{50} 8^{50} bis 50^{00}

Training the Perfect

von 11^{50} bis 70^{00}



empfiehlt das Korsett-Spezial-Geschäft

B. Leffmann

Münster, **75** Ludgeristrasse **75**. Düsseldorf, **14** Graf Adolfstrasse **14**.

Empfehle

meine bewährten Holzstoff-Gefäße

Servierbretter
Bierträger
Sektkühler
Wasser-Eimer
Toilette-Eimer
Spülwannen
Fussbadewannen
Blumen-Untersätze
etc. etc.

Das beste und billigste für den Haushalt, rosten, beulen und reißen nicht.

E. Schütte

Altersteinweg 3—4. a25

---

48 Rothenburg 48.

Anfertigung

elegant sitzender

Hemdblusen

nach Maß aus

Seide, Crepon und Flanell.

W. Junkermann

48 Rothenburg 48.

Hochfeine

Schlafzimm.-Einrichtung

mit 3türig., 180 Zentim. breitem Spiegelschrank, für nur 350 Mark zu verkaufen.

Grünegasse Nr. 8.

Empfehle

Artikel für

Flachbrand
Tiefbrand
Samtbrand
Kerbschnitt
Tarso.

Große Auswahl in

Brennapparaten
Platinstiften

und einzelnen **Ersatzteilen**

Arnold Lammers

Lamberti-Kirchplatz 3.
Fernruf 1424.

Verlangen Sie Katalog kostenlos.

Stadt-Theater.

Montag, den 20. Nov., 8 Uhr:
— Zum letzten Male —
Polnische Wirtschaft.
Burleske Operette v. Gilbert.
Erhöhte Preise.

Dienstag, d. 21. Novbr., 8 Uhr:
— Vorletzter Abend. —
Penthesilea.
Trauerspiel von Kleist.
Gewöhnliche Preise.

Weihnachtsgeschenke

und dergl. Käufe für späteren Bedarf werden kostenlos aufbewahrt und am bestimmten Tage gesandt und berechnet.

Zwanglose Besichtigung meiner sehenswerten Ausstellung ist gern gestattet.

Onno Behrends

Hoflieferant

Münster i. W. **Altersteinweg 8.**

Einige Chaiselongues und Plüschsofas billig abzugeben.
Merten, Clemensstr. 15.

Wein-Etiketten, Likör-Etiketten

in großer Auswahl vorrätig.

Louis Espagne,
Münster in Westfalen,
Ludgeristraße 94.

Sofas, Chaiselongues,

Vertikows, Trumeaux-Spiegel, Flugarderoben, Auszieh- und Sofatische, alles neu, außergewöhnlich billig.

Grünegasse Nr. 8.

Kronenburg.

Künstler-Konzert

Anfang 7 Uhr abends.

Eintritt frei.

Schwarte - St. Maurith.

Mittwoch, den 23. November, nachmittags 4 Uhr

Große Aufführung

des Konservatoriums der Musik,
(7 Solisten, gemischter Chor).
Einlaßkarten à 50 Pfg. bei Bisping, im Konservatorium und an der Kasse.

Turn-Verein Münster

von 1862.

Mittwoch den 22. November

Historische Turnfahrt

nach Amelsbüren.

Abmarsch punkt 8 Uhr vom Schützenhof.

Liederbücher mitbringen.

Die Turnwarte.

Höchste Zeit



Telegramm!

Die Ziehung der

grossen Münster-Lotterie

findet am **24. u. 25.** ds. Mts. zu Münster i. W. statt.

Los nur 1 Mark.
11 Lose 10 Mk.

Eilt! 1316 Gewinne. **Geld!**

15000
5000
3000

Hauptgew. Grosse Gewinnchancen.

Weihnachts-Lotterie

Ziehung vom 15. bis 19. Dezember 1911.

4361 Gewinne.

35000

Weihnachts-Lose à 1.00 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Auch der Ankauf dieser Lose eilt, da die Nachfrage wie im Vorjahr gross ist.

Glückssortiments aus verschied. Tausenden je 11 Lose (zus. 22) einschl. Porto und Liste 20 ℳ

6 Münster und 5 Weihnachtslose mit Liste und Porto 10.50 Mk. **Nachnahme** 25 Pfg. mehr

versendet

Lose-General-Debit Aug. Rolef,

Münster i. W., Fernsprecher 225.
Telegr.-Adr. „Geldquelle"

In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufstellen zu haben.

Shamponieren

ist in Monhof's neuen

Damensalon

sehr erfrischend und von bestem Erfolg begleitet

für **Damen** à 1.— Mk.
für **Kinder** à 75 Pfg.

Rheinania-Parfümerie
H. Monhof jr.
Salzstraße 57. a*

Massage-Manikure

Hammerstr. 104, pt.

Billige Wagner-Ausgaben:

Tannhäuser, Holländer, Rienzi.

Vollständige Klavier-Auszüge mit Text Mark 3.—, geb. 4.50.
" " mit überl. Text " 2.—, " 4.00.

Alle Musikalien in größter Auswahl zu **billigsten Preisen**

Theaterstücke, 13c

Humoristika, Kouplets, Duette, Terzette 2c.

Ansichtssendungen in jedem Umfange auch nach auswärts.

Bispingsche Musikalienhandlung

Münster i. W., Prinzipalmarkt 12.

Telephon 901. Gegr. 1879.

Altertum,

schöne Figur, bill. **J. Bröker,** Georgskommende Nr. 9.

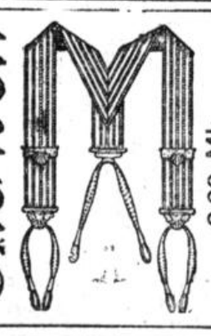
---

1 Sack Salz gefunden, Beckhofstr. 3. Meld. 12—1½ Uhr.

Habe einen 2jährigen *
»» **Wallach,** ««
dunkelbr., westf. Edelzucht, mit sehr viel Gang, abzugeb. Preis 650 Mark. Offert. unt. **T T 3076** an die Gesch. d. Bl.

Der beste Hosenträger

Endwell



2.00 Mk.

Joh. Heinr. Jansen

Alterfischmarkt 1.
Spiekerhof 19.

Seifert-Kanarien, * dressierte Sänger, 8—20 Mk., **Lehrer Berding,** Telgte (W.) Züchterei edler Kanarien.

Kleider und Blusen werden angefertigt in und außer dem Hause.
Friedenstraße 45, I. Etg., r.

Zumnorde.



Lack-Schuh-Mode

Lack-Derby-Halbschuhe Preßfalten letzte Fassons 6^{30}

Lack-Pumps die modernen Schleifenschuhe 6^{00}

Lack-Damen-Halbschuhe extra Qualität 8^{50}

Lack-Knopfschuhe Wildleder-Einsätze, sehr elegant . . 9^{50}

— Tuchgamaschen — in letzten Modefarben.

Damen-Schuhe Lack-Derby hochelegant 5^{85}

— Füllleisten — für Lackschuhe unentbehrlich.

---

50 Festmter Pappeln

zu verkaufen, Nähe Bahnhof. Gefl. Offerten u. **P P 3073** an die Geschäftsst. ds. Bl. *

Lehrer mit höh. Ex. gibt Privatst. in all. Fäch., bes. in Sprachen. Näh. Univ.-Buchhandlung Coppenrath.

Gelegenheitskauf.

Dreiarmige, eichene, reichgeschnitzte Treppe, passend f. Villen, Landhäuser usw., hat sehr preiswert abzugeben **Heinr. Bullermann,** Münster i. W., Warendorferstraße Nr. 177.